

Finsternis einem auflauern, am Hals packen oder sonst einen Stich, Schuss oder Schlag beibringen könne, ehe man was vermerke, bei Licht man sich aber auf die Flucht begeben könne“.

Eine Tat, die ihn „am allermeisten reue“, sei bei einem Bauern in Hornberg passiert, bei dem er übernachtete und dann einen Mannsrock, ein Paar Strümpfe und ein Sester Weizen stahl: Es seien dies brave Leute gewesen, die ihn schon dreimal beherbergten und ihm vom eigenen Brot abschnitten; jetzt nehme es ihn selbst wunder, wie er dies über sein Herz habe bringen können, nur die Not habe ihn dazu gebracht, weil er keinen „guten Kuttel“ (Kamerad) mehr gehabt habe. Für die „ärgste seiner Übeltaten“ hielt er die Kirchendiebstähle, bei denen sie aber nur den Opferstock aufbrachen und nichts vom Altar nahmen. Der Strickerle habe gesagt, dieser habe „etwas gar Großes auf sich“, der Opferstock nicht. Ärgeres habe er nicht begangen und er zog eine weitere Grenze: Er habe „nicht gemordet und gebrennt“ und dies auch den anderen verwehrt, so dem Katzenschupp, als der verlauten ließ, er wolle „noch recht schlimm werden, weil er doch einmal ein Spitzbub sein müsse“. Da habe er ihm „zu Gemüte geführt: nur nicht brennen und nicht morden!“ Ansonsten sei „einer gewesen wie der andere“. Für das „Ärgste“ nach den Kirchendiebstählen hielt er den Einbruch in ein Bauernhaus in Niederwasser, wo er einen Beutel mit Geld stahl, währenddessen in der Stube ein Mann mit seinem „Weibervolk“ und den Kindern betete. Von dem Geld kaufte er sich in Schiltach und Freudenstadt auf dem Jahrmarkt Kleider, das meiste habe er „versoffen“, indem er den Leuten in den Wirtschaften „bald hier und bald da eine Maß Wein einschenkte“. – Zwischendurch kam der Löwenwirt von Alpirsbach nach Schiltach, um ihn wegen einer Tat zu identifizieren, was aber nicht gelang, da der „Inquisit“ anders, nämlich die „Wälder Sprach“, rede.

Von den „Kameraden“ des Bettelbuben waren viele aktenkundig oder bereits hingerichtet, so ein Martin Franck, mit dem er drei Wochen „geloffen“; den habe man „mit etlichen anderen vor einem Jahr zu Villingen gehenkt“, wo er „zugesehen“. Unter den Hingerichteten befand sich auch der Große Jakob, mit dem er einst bei Achern eingebrochen war. Den Tuchdiebstahl 1770 in Gutach hatte er mit dem in Rosenfeld enthaupteten Ludwig Frosauer und dem Prachter Jockel bewerkstelligt.⁶³ Der Hosenboller, mit dem er 1776 in Hardt 120 Ellen Tuch stahl und der einmal „über die Falschheit der Kameraden zu klagen angefangen“, hatte „von Buchloe her den Galgen auf dem Buckel“⁶⁴. Vom Krummen Schneider heißt es anderweitig, „er bettle und stehle, was er haben könne“; vom Käßler Michel, er